

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 117.

Dienstag, den 5. Oktober.

1915.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 2. Oktober.
(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer suchten das ihnen in den letzten Kämpfen wieder abgenommene Gelände nördlich von Loos im Gegenangriff wieder zurückzuerobern. Der Versuch scheiterte unter schweren, blutigen Verlusten für den Feind.

Französische Angriffe südwestlich Angres, östlich Souchez, sowie nördlich Neuville wurden abgeschlagen. Die Anzahl der Gefangenen, die unsere Truppen in diesem engl.-franz. Angriffsabschnitt bisher machten, ist auf 106 Offiziere, 3642 Mann gestiegen. Die Beute an Maschinengewehren betrug 26.

In der Champagne griffen die Franzosen mittags östlich Auberive in breiter Front an. Der Angriff mißglückte. Nur an einer Stelle brach der Feind in unsere Stellung ein. Badische Leibgrenadiere gingen zum Gegenangriff vor und nahmen 1 Offizier, 70 Mann gefangen. Der Rest des eingedrungenen Feindes fiel. Französische Angriffe nördlich Le Mesnil und nordwestlich Bille sur Tourbe, wurden abgewiesen. Bei der Abwehr der Angriffe während der letzten Tage zeichnete sich nördlich von Le Mesnil besonders das Reserve-Regiment Nr. 29 aus. Die Gesamtzahl der Gefangenen und die Beute aus den Kämpfen nördlich von Arras und in der Champagne erreichte gestern die Höhe von

211 Offizieren, 10721 Mann,
35 Maschinengewehre.

Der Bombenabwurf eines von Paris zum Angriff auf Laon aufgestiegenen Flugzeuges schieders hatte den Tod einer Frau und eines Kindes und die schwere Verletzung eines Bürgers zur Folge. Unsere Abwehrkanonen schossen ein Flugzeug südlich Laon ab, dessen Insassen gefangen genommen wurden. Ein anderes feindliches Flugzeug stürzte brennend bei Soisson ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nördlich von Postawo sind Kavalleriegefechte im Gange. Südlich Marotsch bei Stiacla und

östlich von Wischniew wurden russische Vorstöße abgewiesen. Von stärkeren Angriffen nahm der Feind nach den verlustreichen Fehlschlägen am 30. September Abstand. Unsere Truppen haben gestern bei Smorgon 3 Offiziere, 1100 Mann zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vor der Front der Heeresgruppe herrschte im allgemeinen Ruhe. Auch hier verzichtete der Gegner auf Fortführung seiner Angriffe. Vor unseren Linien liegen viele Gefallene des Feindes.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nicht neues.

Heeresgruppe des Generalobersten von Linzungen.

Die feindlichen Stellungen bei Czernysz am Kormin wurden von unseren Truppen erklimmt. Der Feind wurde nach Norden geworfen. Er ließ 1300 Gefangene in unserer Hand. An anderen Stellen der Front wurden weitere 1100 Gefangene gemacht.

Bei der Abwehr des Generalen Grafen Bothmer haben die Russen in der Nacht vom 29. auf 30. September einen Durchbruchversuch östlich von Tarnopol unternommen. Der Versuch scheiterte völlig unter schweren erheblichen Verlusten für den Gegner.

Vor nur einer unserer Divisionen sind bisher 1168 Russen bestatet. 400 bis 500 liegen noch vor unserer Front. Zahlreiche Gewehre wurden erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 3. Oktober.

(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore richteten nachmittags ein wirkungsloses Feuer auf die Gegend von Westende-Bad.

Übermalige Versuche der Engländer während der Nacht nördlich von Loos verlorenes Gelände wieder zu gewinnen mißglückten vollständig.

Mit schweren Verlusten nach flackernde er-bitterten Nahkämpfen gab der Feind hier seine Angriffe auf. Westlich von Souchez mißlang ein franz. Vorstoß trotz Einsetzes einer erheblichen Menge von Gasbomben.

Stöße zu den italienischen Dampfern befanden; aber dort standen auch die Kontrollbeamten.

Tiefe jedoch konnten nur vor dem Namen Peter Brandenstein gewarnt sein.

Er aber hatte auch noch den Paß über seinen wirklichen Namen bei sich; dieser war sicherlich fremd; auch hatte derselben einen Klang, der ebenso gut holländisch sein konnte. Damit mußte er also das Spiel zu gewinnen versuchen.

Und mit ruhiger Sicherheit, mit der Selbstverständlichkeit der Unantastbarkeit trat er an den Kontrollur, wies den Paß so vor, daß zunächst der Name ins Auge fallen mußte, und erklärte dabei: „Freiherr von Ruissdaelen.“

Der kontrollierende Beamte sah im Paß nach.

„Stimmt! Woher?“

„Bergedorf.“

„Ist das nicht in Holland?“

Die Geographie war für diesen Beamten eine unbekannte Wissenschaft; das konnte Peter Brandenstein, der in Wirklichkeit Freiherr von Ruissdaelen hieß, aus dessen Antwort erkennen, sah aber gar keine Veranlassung, dabei helfend einzugreifen. Er nickte sogar zustimmend:

„Ja! Sehr richtig!“

„Wo haben Sie Ihr Gepäc?“

„Das wird erst gebracht werden.“

Und schon wollte ihn der Kontrollbeamte passieren lassen, als Peter von Ruissdaelen eine Hand auf seiner Schulter fühlte; beim Zurückschauen schaute er in das Gesicht eines französischen Offiziers.

„Sie sind doch Peter Brandenstein?“

„Nein! Ich heiße Freiherr von Ruissdaelen.“

Der Herr kontrollierte meinen Paß.“

Ein feindlicher Angriffsversuch aus Neuville heraus gegen die Höhenstellung östlich, wurden mit starken Verlusten für den Feind abgewiesen. Im nächsten dem Angriffe folgenden Handgranaten-Angriff ging uns ein 40 m langes Grabenstück verloren.

Die Franzosen haben gestern die Infanterie-Angriffe in der Champagne nicht wiederholt.

Das feindliche Artilleriefeuer hielt in wechselnder Stärke an.

Nördlich von Le Mesnil wurde der Feind aus einem gegen unsere Stellung vorspringenden Graben hinausgeworfen, wobei er erhebliche Einbuße auch an Gefangenen hatte. Im Handgranatenkampf um die Stellung nordwestl. von Bille sur Tourbe behielten wir die Oberhand.

Der Feind wiederholte seine Fliegerangriffe auf Laon und Vouziers. In beiden Orten fielen mehrere Zivilpersonen den Bombenwürfen zum Opfer. In der Gegend von Reihel wurde das franz. Luftschiff „Alsace“ zur Landung gezwungen. Die Besatzung ist gefangen genommen.

Heute 8³⁰ Uhr vormittags wurden auf die neutrale Stadt Luxemburg von franz. Fliegern Bomben abgeworfen. Es sind 2 luxemburgische Soldaten, 1 Arbeiter und 1 Mädchen verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In den Kavalleriekämpfen südlich von Rosjany wurde der Gegner über die Wjadsjolska zurückgeworfen. Im Uebrigen nichts von Bedeutung.

Bei den Heeresgruppen des Prinzen Leopold von Bayern und von Mackensen ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzungen.

Nach der Niederlage bei Czernysz und dem Scheitern aller russischen Angriffe gegen die Front nördlich dieses Ortes, haben die Russen das westl. Kormin-Ufer bis auf kleine Postierungen an einzelnen Uebergängen preisgegeben. Die Zahl der von deutschen Truppen gemachten Gefangenen hat sich auf 2400 erhöht. Oberste Heeresleitung.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 1. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart, 1. Okt. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: In Ostgalizien fiel nichts Besonderes vor. Bei Nowo-Messiniec

„Ich bin aber davon unterrichtet, daß Sie verschiedene Namen führen, daß Sie deutscher Offizier und deutscher Spion sind. Ich habe Sie verfolgt und fordere Sie auf, mit mir zu gehen!“

Jetzt erst sah Peter von Ruissdaelen auch die Quaven, die mit aufgezogenem Bajonett dabei standen.

Was tun? Die Verfolger waren zu schnell gewesen und hatten ihn erreicht. Was es jetzt noch ein Fliehen? Einer der Quaven konnte ihn dann mit dem Bajonett niederstechen oder erschießen. Aber wenn er untersucht wurde, dann fanden sie bei ihm noch die falschen Papiere über den Peter Brandenstein, die er in erster Linie deshalb besorgte hatte, um damit gleichzeitig für den Bruder Ruissdaelen Papiere zu besitzen, falls es gelingen würde, diesen zu entdecken und durch eine Flucht nach Deutschland zurück zu retten. Durch diese zweiten Papiere würde er dann aber desto gewisser als ein Spion erkannt werden, den in Kriegszeit ohne Zweifel der Tod erwarten mußte.

So bot ihm wenigstens die Flucht noch eine Möglichkeit. In kaum einer Sekunde hatte er dies erkannt.

Da sprang er auch schon davon.

Aber es waren bereits zu viele darauf aufmerksam geworden, was da vor sich ging. So war er keine fünfzig Meter weit gekommen.

„Ein Spion! Packt ihn, schlägt ihn nieder! Ein Spion!“ So gellte es von allen Seiten.

(Fortsetzung folgt.)

Englands Verrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges
von M. Dohenhofen.

(4. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

VII.

Den Hafen hatte Peter Brandenstein erreicht; aber an den einzelnen Hafenplätzen standen schon Wachposten, die von allen die Ausreisepapiere kontrollierten, die ein Schiff ausfuchten. Was aber die Aufmerksamkeit am meisten erregte, das war der gesteigerte Verkehr drüben im Kriegshafen. Dort ruhten die Kolosse mehrerer Panzerkreuzer, während gewaltige Truppenzüge auf der Mole bereitstanden, um in große Transportdampfer eingeschifft zu werden.

Krieg!

So begann er. Die Franzosen also gedachten wiederum, alle ihre afrikanischen Hilfstruppen gegen die Deutschen zu verwenden. Glaubten sie wirklich, mit denselben gegen ein geschultes, trefflich ausgebildetes Heer siegen zu können?

Noch wußte er weiter nichts, als daß Krieg war. Gegen Rußland und Frankreich? Wie aber würde dann Englands Entscheidung fallen?

Dann erst würde seine Kraft gefordert werden. Und er dachte mit einem Gefühl lauterer Freude an sein kleines, schwarzes Schiff, an die stählerne „Bizarre“, die er schon so oft über und unter dem Wasser befehligt hatte.

Das Vaterland mußte ihn haben!

Er war in die Nähe vorgedrungen, wo sich die

scheiterte ein russischer Angriffsvorstoß unter unserem Artilleriefeuer schon in der Vorbereitung. An der Istra und im wohnstynischen Festungsgebiet keine Veränderung der Lage. Am Korminbach gewannen die Verbündeten erneut Raum. Russische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Fünf österreichisch-ungarische Eskadronen nahmen bei einem solchen Vorstoß des Feindes 2 Offiziere und 400 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. An den letzten zwei Gefechtsstagen fielen in diesem Raum 10 Offiziere und 2400 Mann des Feindes in die Gefangenschaft.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler und Kärntner Front fanden gestern nur Geschüßkämpfe statt. Die bereits gemeldeten Vorstöße gegen unsere besetzten Linien westlich des Bombach-Grabens wurden von den braven Salzburger Schützen abgeschlagen.

Gestern früh griffen die Italiener den Muzli Brh und die Südwesthänge dieses Berges mit starken Kräften dreimal vergebens an. Dabei erlitten sie sehr schwere Verluste. Angriffsversuche gegen einzelne Punkte des Tolmeiner Brückenkopfes wurden ebenfalls wie immer abgewiesen.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 2. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 2. Okt. mittags.

Russischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe am Korminbach nehmen ihren Fortgang. Deutsche und österreichische Truppen warfen den Feind aus dem in den letzten Tagen heißumstrittenen Dorf Czernysz. Die Zahl der gestern mitgeteilten Gefangenen erhöhte sich auf 5400. Unsere Reiterei hatte, in gewohnter Weise zu Fuß fechtend, an den hier erzielten Erfolgen ruhmreichen Anteil.

Sonst verlief der gestrige Tag im Nordosten ohne besondere Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Front fanden gestern im allgemeinen nur Geschüßkämpfe statt. In der Gegend östlich der Sopra Cornella (nördlich Roncegno) war in der Nacht auf den 1. Oktober lebhaftes Gewehrfeuer hörbar. Von unserer Seite nahmen keine Truppen an diesem Gefecht teil. Im Erythra-Gebiet wurde abends ein Angriff einer Alpini-Abteilung auf den Sattel zwischen Rauchkofel und Schönleitenwand kurz abgewiesen.

Ein gleiches Schicksal fanden an der Kärntner Front wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Watusch und westlich des Vompaz-Grabens (nördlich Pontafel). Im Küstenlande hat die Kampftätigkeit im Raume nördlich Tolmein nachgelassen. Ein gestern Abend angeführter Angriff der Italiener gegen den Tolmeiner Brückenkopf brach in unserem Feuer zusammen.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz: An der Save-Front nächst der Kolubara-Mündung beschossen unsere Batterien, feindliches Artilleriefeuer erwidern, mit Erfolg die serbischen Uferstellungen. Bei Gorazde jagten wir eine etwa 300 Mann starke montenegrinische Abtheilung in die Flucht.

Östlich von Trebinje unternahmen unsere Truppen, vom Feuer der Grenzsperrern unterstützt, eine Streifung auf montenegrinisches Gebiet. Sie überfielen die feindlichen Posten und vernichteten einige Magazine.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 3. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 3. Okt. mittags.

Russischer Kriegsschauplatz: Der Feind räumte gestern, erschöpft durch die vielen erfolglosen und verlustreichen Angriffe, die er tags vorher unternommen hatte, das Westufer des unteren Korminbaches. Sonst im Nordosten bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern vor Tagesanbruch grupperten sich die Italiener zu einem größeren Angriff auf den Nordwestabschnitt der Hochfläche von Doberdo. Unsere Artillerie überfiel die Angriffstruppen mit Feuer und sprengte sie größtenteils. So endete die feindliche Unternehmung mit einem Vorstoß eines Bataillons längs der Straße Sdransina bis San Martino. Dieser Vorstoß und ein ähnlicher gegen mittag angeführter Angriff wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten Versuche des Gegners, östlich von Redipaglia vorzugehen. Gewisse Bewegungen hinter der feindlichen Front und der lebhafteste Verkehr auf den venetianischen Eisenbahnen sind unserer Beobachtung nicht entgangen. An dem übrigen Teil der Südsüdfront hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 2. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier berichtet von der Dardanellenfront: Die Lage ist unverändert. Unsere aufklärerischen Kolonnen fahren fort, bei ihren Angriffen Gewehre und Kriegsmaterial zu erbeuten. Unsere Artillerie beantwortete das Feuer eines feindlichen Kreuzers, der wirkungslos unsere Stellungen auf der Höhe von Jonk im Abschnitt Ari Burnu be-

beschöß und erzielte einen Volltreffer an Bord. Der Kreuzer entfernte sich darauf. Bei Sedd-ul-Bahr ging der Artilleriekampf eine Weile weiter. Einige feindliche Batterien wurden zum Schweigen gebracht. Auf dem linken Flügel wurde ein Teil der feindlichen Schützengräben zerstört. Auf dem rechten Flügel vernichtete eine von uns entzündete Gegenmine eine feindliche Mine und tötete Sappeure. Sonst hat sich nichts ereignet.

Der Befehl zur Offensive.

Französische Verluste: mindestens 130 000, englische 60 000 Mann.

Seit einiger Zeit ist der Obersten Heeresleitung folgender Befehl des französischen General Joffre bekannt:

Großes Hauptquartier der Westarmee.
Generalstab 3.
Bureau Nr. 8.
565.

14. September 1916.

Geheim!

An die Kommandierenden Generäle!

Der Geist der Truppen und ihr Opfermut bilden die wichtigste Bedingung der Angriffe. Der französische Soldat schlägt sich um so tapferer, je besser er die Wichtigkeit der Angriffshandlungen begreift, an denen er beteiligt ist und je mehr er Vertrauen hat zu den von den Führern getroffenen Maßnahmen. Es ist deshalb notwendig, daß die Offiziere aller Grade von heute an ihre Untergebenen über die günstigen Bedingungen aufklären, unter denen der nächste Angriff der französischen Streitkräfte vor sich geht. Folgende Punkte müssen allen bekannt sein:

1) Auf dem französischen Kriegsschauplatz zum Angriff zu schreiten, ist für uns eine Notwendigkeit, um die Deutschen aus Frankreich zu verjagen. Wir werden sowohl unsere seit 12 Monaten unterjochten Volksgenossen befreien, als auch dem Feind den wertvollen Besitz unseres besetzten Gebietes entreißen. Außerdem wird ein glänzender Sieg über die Deutschen die neutralen Völker bestimmen, sich zu unseren Gunsten zu entscheiden und den Feind zwingen, sein Vorgehen gegen die russische Armee zu verlangsamen, um unserem Angriff entgegenzutreten.

2) Alles ist geschehen, daß dieser Angriff mit erheblichen Kräften und gewaltigen materiellen Mitteln unternommen werden kann. Der ohne Unterbrechung gesteigerte Wert der Verteidigungs- einrichtungen in erster Linie, die immer größere Verwendung von Territorialtruppen an der Front die Vermehrung der nach Frankreich gesandten englischen Streitkräfte haben dem Oberbefehlshaber erlaubt, eine große Zahl von Divisionen aus der Front herauszuziehen und für den Angriff bereit zu halten, der in Stärke der mehreren Armeen gleichkommt. Diese Streitkräfte ebenso wie die in der Front gehaltenen verfügen über neue und vollständige Kriegsmittel. Die Zahl der Maschinengewehre ist mehr als verdoppelt. Die Feldkanonen, die nach Maßgabe ihrer Abnutzung durch neue Kanonen ersetzt worden sind, verfügen über einen bedeutenden Munitionsvorrat. Die Kraftwagenkolonnen sind vermehrt worden, sowohl zur Verpflegung, als zur Truppenverschiebung. Die schwere Artillerie, das wichtigste Angriffsmittel, war Gegenstand erheblicher Anstrengungen. Eine beträchtliche Menge Batterien schweren Kalibers ist mit Rücksicht auf die nächsten Angriffshandlungen vereinigt und vorbereitet worden. Der für jedes Geschütz vorgesehene Munitionserfah übertrifft den bisher jemals festgestellten größten Verbrauch.

3) Der gegenwärtige Zeitpunkt ist für einen allgemeinen Angriff besonders günstig. Einerseits haben die Ritzener Armeen ihre Landung in Frankreich beendet, andererseits haben die Deutschen noch im letzten Monat vor unserer Front Kräfte weggezogen, um sie an der russischen Front zu verwenden. Die Deutschen haben nur sehr dürtige Reserven hinter der dünnen Linie ihrer Grabenstellung.

4) Der Angriff soll ein allgemeiner sein; er wird aus mehreren großen gleichzeitigen Angriffen bestehen, die auf einer sehr großen Front vor sich gehen sollen. Die englischen Truppen werden mit bedeutenden Kräften daran teilnehmen und auch die belgischen Truppen werden sich an den Angriffshandlungen beteiligen. Sobald der Feind erschüttert sein wird, werden die Truppen an den bis dahin untätig gehaltenen Teilen der Front ihrerseits angreifen, um die Unordnung zu vervollständigen und ihn zur Auflösung zu bringen. Es wird sich für alle Truppen, die angreifen, nicht nur darum handeln, die ersten feindlichen Gräben wegzunehmen, sondern ohne Ruhe Tag und Nacht durchzustößen über die zweite und dritte Linie bis ins freie Gelände. Die ganze Kavallerie wird an diesen Angriffen teilnehmen, um den Erfolg mit weitem Abstand vor der Infanterie auszunutzen. Die Gleichzeitigkeit der Angriffe, ihre Wucht und Ausdehnung, werden den Feind hindern, seine Infanterie- und Artilleriereserven auf einem Punkte zu versammeln, wie er es im Norden von Arras tun konnte. Diese Umstände sichern den Erfolg.

Die Bekanntgabe dieser Mitteilung an die Truppen wird nicht verfehlen, den Geist der Truppen zu der Höhe der Opfer zu erheben, die

von ihnen gefordert werden. Es ist daher unbedingt nötig, daß die Mitteilung mit Klugheit und Ueberzeugung geschieht.

(gez.) Joffre.

Hierzu gab ein französischer Regimentskommandeur folgenden Zusatz:

Diesen Befehl bringt der Oberst zur Kenntnis der Bataillonskommandeure und Kompagnieführer und bittet Sie, während des Dienstes in den Gräben und im Lager jede Gelegenheit zu benutzen, um den Leuten begreiflich zu machen, daß die von ihnen geforderte Anstrengung derartige Folgen haben kann, daß der Krieg binnen kurzem mit einem Schlage zu Ende ist. Alle müssen bei dem beabsichtigten Angriff diejenige Kraft, Energie und Tapferkeit einbringen, die nötig sind, um ein so großes Ergebnis zu erreichen. Wir müssen die deutschen Linien durchbrechen und dazu vorwärts gehen, trotz allem.

Der Befehl des Generals Joffre wird in interessanter Weise durch nachstehende Aeußerung der Kommandeure der englischen Gardebataillon ergänzt, die am 25. September in deutsche Hände fiel:

Divisionsbefehl der Gardebataillon.

Am Vorabend der größten Schlacht aller Zeiten wünscht der Kommandeur der Gardebataillon seinen Truppen viel Glück. Er hat den anfeuernden Worten des Kommandierenden Generals von heute Morgen nichts hinzuzufügen, es möchte sich aber jedermann zwei Dinge vor Augen halten; 1) daß von dem Ausgang dieser Schlacht das Schicksal kommender englischer Divisionen abhängt, 2) daß von der Gardebataillon Großes erwartet wird.

Als Garde von über 30 Jahren weiß er, daß er nichts mehr hinzuzufügen braucht.

(gez.) Lord Cavan.

Aus diesen beiden Dokumenten geht zunächst hervor, wie schmachlich man die Öffentlichkeit täuscht, wenn ihr nach dem Fehlschlagen der am 25. September unternommenen Angriffe immer wieder versichert wird, der in der Vorbewegung eingetretene Stillstand lag von vornherein in der Absicht der verbündeten englischen und französischen Heeresleitungen. Aber die Befehle gestatten auch noch andere Feststellungen. Zweck des Angriffs war, die Deutschen aus Frankreich zu vertreiben, das Ergebnis dagegen, daß die deutschen Truppen auf der etwa 840 Km. langen Front an einer Stelle in 23 Km., an einer anderen, und an dieser nicht durch die soldatischen Leistungen des englischen Angreifers, sondern durch die gelungene Ueberraschung mit einem Gasangriff, in 12 Km. Breite auf der vorbersten Linie ihres Verteidigungssystems in die zweite, die nicht die letzte ist, gedrückt wurde.

Nach vorsichtiger Berechnung betragen die französischen Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen mindestens hundertdreißigtausend (130 000), die englischen sechzigtausend (60 000), die deutschen noch nicht ein Fünftel dieser Zahl.

Ob die Gegner hiernach noch Aussicht haben, ihr Endziel zu erreichen, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls können solche briliante Erfolge, erkämpft durch den Einsatz sechs- bis siebenhunderttausendmänniger Ueberlegenheit und vorbereitet durch vielmonatige Arbeit der Kriegsmaterialfabriken der halben Welt — einschließlich Amerikas, nicht ein „glänzender Sieg“ genannt werden. Noch weniger ist davon zu reden, daß der Angriff uns gezwungen hätte, irgendetwas zu tun, was nicht in unserem Plane lag, im besonderen unser Vorgehen gegen die russische Armee nach ihm zu richten. Abgesehen davon, daß eine zum Abtransport bestimmte Division beim Einsetzen der Offensive auf dem westlichen Kriegsschauplatz angehalten und dafür eine im Antransport hierher befindliche andere Division nach dem Bestimmungsort der ersten gelenkt wurde, hat der Angriff die Oberste Heeresleitung nicht veranlaßt, auch nur einen einzigen Mann anders zu verwenden, wie es seit langer Zeit bestimmt war. Andererseits ist der Angriff weder ohne Ruhe bei Tag und Nacht fortgeführt worden, noch gelangte er bisher an irgendeiner Stelle über unsere zweite Linie hinaus, noch hat er uns verhindert, unsere Reserven genau so sicher und wirksam zu verschieben, wie wir es bei der Mai-Offensive nördlich Arras tun konnten.

Oberste Heeresleitung.

Die Septemberbeute im Südosten.

Wien, 1. Okt. (Zens. Zrft.) Im Monat September wurden von uns und den Verbündeten 117 250 Gefangene gemacht und 253 Maschinengewehre erbeutet.

Die Entente-Anleihe in Amerika.

London, 2. Okt. (Zens. Zrft.) Reuter meldet aus New-York: Die Blätter teilen mit, daß die französisch-englische Anleihe bereits voll gezeichnet ist. Man vermutet sogar, daß sie überzeichnet wird.

Die Lage in Belgrad.

Budapest, 3. Okt. (Zens. Zrft.) Die Flucht der Bevölkerung aus Belgrad dauert an. Die Statue Milosch Obrenowitsch vor dem Belgrader Theater wurde abmontiert und nach Pristina gebracht. An dem durch das Bombardement zerstörten Hotel Moskwa mußte der dritte Stock abgetragen werden.

Sofia, 2. Okt. (Zens. Zrft.) Der hiesige russische Gesandte Sawinski ist an Blindarmen- zündung schwer erkrankt.

Sozialnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, 4. Oktober 1915.

— **Helbentod.** Leider müssen wir heute den Helbentod von vier Idsteinern melden: Der jugendliche Kriegsfreiwillige Jahnrich Hubert Brieden, vom Jäger-Bataillon Nr. 11, Sohn unseres Mitbürgers Forstmeister Brieden, fiel in Flandern; in den Argonnen wurden unsere Mitbürger die Kranken-träger Lederfabrikarbeiter Ludwig Koch und der Pfleger und Weißbinder Wilhelm Binder (Anstalt) von einer Granate tödlich getroffen. Im Osten fiel am 13. September Katasterdiätar Junge. Ehre ihrem Andenken.

— **In den neuen Verlustlisten** finden wir aus unserem Lebensbezirk folgende Namen: Leo Rohm-Idstein, gefallen, Ref.-Inf.-Regt. 261. — Leutn. d. 2. Adam Pabst-Niederhausen, l. verw., Ref.-Jäger-Batt. 8. — Ferd. Müller-Wallraabenstein, schwer verw., Landw.-Inf.-Regt. 116. — Joh. Gaspar-Gsch, bisher verm. gemeldet, gefallen; Emil Schwab-Gsch, bisher bish. verm. gem., gefallen, beide vom Ref.-Inf.-Regt. 118.

— **Die Rindviehmärkte** in Hausen v. d. H. am 12. Oktober, in Idstein am 14. Okt., in Rüdershausen am 26. Okt. werden laut amtlicher Verfügung wegen der Maul- und Klauenseuche nicht abgehalten.

— **Liebesgaben für die Allgemeinheit der kämpfenden Truppen.** Die Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 des XVIII. Armeekorps in Frankfurt a. M. Süd, Hedderichstraße 52, schreibt uns: Die Liebesgabendepts der Front bezeichnen uns die reichliche Versorgung der Truppen mit Rotwein als durchaus unerlässlich zur Verhütung der Seuchengefahren und zur Erhaltung der Schlagfertigkeit jener hervorragend tapferen Verbände, deren beispiellose große Erfolge gegenwärtig unsere Herzen höher schlagen lassen! Die Depots der Westfront und die Lazarette in den Stappengebieten bitten besonders um Ueberlassung von Büchern und Zeitschriften, um unseren Braven in den Schützengräben die Zeit der langwierigen Stellungskämpfe, unseren Verwundeten die Zeit der Schmerzen und Heilung zu verkürzen! Auch in allen Gegenständen, die der Tapfere vor dem Feind notwendig hat, besteht fortwährend steigender Bedarf, wie: Wäsche, Schuhe, Hemden, Strümpfe usw. Im Hinblick auf den kommenden Winter: alle Wollwaren, Kopf- und Brustschützer, Leibbinden usw. Genussmittel: Tabak, Zigarren usw. Nahrungsmittel: gute Konserven usw. Gebrauchsgegenstände: Bettende, Taschenlampen, Kerzen! Wir bitten um Zusendungen, durch die örtliche Sammelstelle: des Vaterländischen Frauenvereins, Idstein. Denn nur wenn wir alle Kräfte zusammenfassen, durchhalten, auch auf dem Gebiet der Liebesbeteiligung für die kämpfenden Truppen die nie und nimmer erlahmen, wird uns der ganze Sieg und die Wiederkehr des gesicherten Friedens zuteil werden!

— **Die Waisenkasse**, von deren Erhebung im Jahre 1914 mit Rücksicht auf den Krieg ausnahmsweise abgesehen worden ist, soll in diesem Jahre wieder erhoben werden. Die gesammelten Beträge einschließlich der Erträge der Sammel-pp. Büchsen sollen binnen längstens 14 Tagen nach erfolgter Einreichung an die zuständige Kasse der Kassauischen Landesbank abgeliefert werden. Die Landräte, Magistrate und Armenverwaltungen haben vom Landeshauptmann in Wiesbaden die nötigen Anweisungen zu den Sammlungen erhalten.

— **Ueber die Lehrer als Offiziere im Felde** äußert sich ein Regimentskommandeur von der Bugarmee in anerkennenswerter Weise. Als ihm ein junger Leutnant auf die Frage nach seinem Berufe antwortete, daß er Volksschullehrer sei, sagte der Regimentskommandeur: „Es freut mich, daß sich der Lehrerstand in die Höhe geschwungen hat, ich kann feststellen, daß ein großer Prozentsatz der Offiziere dem Lehrstande angehört; noch mehr freut es mich, daß gerade meine tüchtigsten und schneidigsten Offiziere Lehrer sind. Freilich ist es bedauerlich, daß schon viele Braven des Helbentods gestorben sind.“ — Dieses Lob aus beruflichem Munde wird von den Lehrern dankbar aufgenommen.

— **Die Kartoffelernte im Deutschen Reich** wird in diesem Herbst auf 11 bis 1200 Mill. Zentner geschätzt, das sind etwa 250 Millionen Zentner mehr als im Vorjahre. Der Mehrertrag ist wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß auf behördliche Anregungen hin viel mehr Land als im vorigen Jahr mit Kartoffeln bepflanzt wurde. Dazu ist die Qualität infolge des trockenen Sommerwetters ausgezeichnet und auch das Erntewetter hat sich bisher gut angelassen. Wenn das deutsche Volk diesen Kartoffelreichtum (nach Abzug der Saatkartoffeln) selbst verzehren soll, dann muß jeder — einschließlich dem kleinsten Säugling, dem ältesten Greis und aller Gefangenen — bis Ende Juli 1916 gut 12 Zentner Kartoffeln verzehren. Man wird also die Preisregelung dieses wichtigsten Nahrungsmittels sich selbst überlassen können und zu „Angstkäufen“ liegt vorerst keine Veranlassung vor. Daß es mit der Schätzung der Kartoffelernte keine Richtigkeit hat, geht auch aus einer Auslassung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hervor, die in Nr. 39 ihrer Mitteilungen

sich über die diesjährige Ernte wie folgt äußert: „Der Stand der Feldfrüchte des Reiches darf als recht günstig bezeichnet werden, insbesondere wird die Schwere des Kornes gelobt. Die Futterpflanzen haben sich unter dem Einfluß der Witterung soweit erholen können, daß man von den besten Aussichten selbst für die Versorgung des Winters reden darf. Die Kartoffelernte wird nach sorgfältigen Ernteschätzungen als eine der reichsten bezeichnet, die Deutschland jemals gehabt hat.“ — Also selbst die kompetentesten Stellen geben zu, daß die Ernte heuer sehr gut ausgefallen ist.

— **Wunderbare Rettung.** Der „Weser Ztg.“ wird aus Bruchhausen berichtet: Vor einigen Tagen beobachtete ein Jäger in der Feldmark einen Hahib, der eine Taube geschlagen hatte. Bei diesem Mahle wurde der Raubvogel durch den Jäger gestört und mußte es im Stich lassen. Als sich der Jäger die zurückgelassene Taube näher befah, machte er die Entdeckung, daß es eine Brieftaube war, die eine wichtige Depesche bei sich trug. Ein Flugzeug war durch Versagen des Motors gezwungen gewesen, auf dem Meere niederzugehen und hatte die Taube mit der Bitte um Hilfe fliegen lassen. Sofort eilte der Jäger zum nächsten Telegraphenamt, gab die Mitteilung nach Wilhelmshaven und hatte nun die große Freude, von dort die Nachricht zu erhalten, daß infolge seiner Depesche die Bergung des Flugzeuges und die Rettung der Besatzung möglich gewesen sei.

— **Sinkende Weinpreise.** Aus Weinsheim wird dem „Mainzer Anzeiger“ geschrieben: In Oppenheim werden für die 64 Liter Traubenmaische nur noch 18 Mark geboten und mit 22 Mark werden dieses Jahr ganz gewiß bei dieser edlen Qualität 1200 Liter gefesselt. Da steht der Schoppen neuer Wein mit einer Qualität, die in hundert Jahren nur 4 bis 5 Mal vorkommt, auf 15 Pfg. Da wäre jedem Gast- und Schankwirt Gelegenheit geboten, dem Publikum etwas Gutes zu bieten für wenig Geld.

— **Warnung.** Eine Reihe von Vorfällen und Klagen zeigen, daß sich auf dem Lande Reisende den Familien gefallener Soldaten ausdrängen um Aufträge auf photographische Vergrößerungen von Bildern und Lieferung von Rahmen zu unreasonablen Preisen und Bedingungen zu erhalten. Es wird vor dieser gewissenlosen Ausbeutung gewarnt. Vor allen Dingen sei man mit dem Unterschreiben bei derartigen Geschäften vorsichtig und wende sich lieber an bekannte Geschäfte, die für gewissenhafte Arbeit und solide Preise bekannt sind.

Aus Nah und Fern.

Hofheim, 1. Okt. Hauptlehrer Schmidt dahier, ein Veteran aus dem 70er Feldzug, tritt am 1. Novbr. nach fast 50jähriger Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand.

Limburg, 1. Okt. Rasterungs-Landmesser Zielinski von hier erlitt als Hauptmann v. L. am 26. September im Alter von 40 Jahren bei den Kämpfen im Westen den Helbentod. — Wie das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps in Frankfurt hierher mitteilt, wird der Stadt Limburg ein Deutsches Leihweise aus dem Artilleriedepot Mainz zur Aufstellung im Stadtbezirk überwiesen werden. Zur Aufstellung ist der Rathausplatz in Aussicht genommen.

Wiesbaden, 2. Okt. Im neuen Museum wurde heute in Gegenwart der Spitzen der Behörden die städtische Gemäldegalerie und die Kunstausstellung 1915 durch den Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Gläffing mit einer kurzen Feier eröffnet. In seiner Ansprache bezeichnete Dr. Gläffing als den Weg, den die Stadt mit diesem Werke betreten will: die unangesehnte Pflege guter deutscher Kunst hier auf dem heimatischen Boden, damit neue Werber geschaffen werden für unsere Stadt und damit auch hier eine Gemeinde guter deutscher Künstler entstehen kann. — Als gute Vorbedeutung dafür, daß nun auch der Wiesbadener Reichtum sich opferwilliger in der Kunstpflege zeigen werde als bisher, kann gelten, daß heute Fabrikbesitzer Brodhues das vor dem Museum zu errichtende Standbild Goethes von Professor Hahn gestiftet hat.

Frankfurt a. M., 1. Okt. Bankier Jakob H. Schiff aus New York, ein geborener Frankfurter, überwies der hiesigen Kriegsfürsorge 25000 Mark.

Homburg v. d. H., 1. Okt. Am 24. v. Mts. ist Oberlehrer Bräuning vom hiesigen Gymnasium auf dem westlichen Kriegsschauplatz, im Alter von 35 Jahren gefallen.

Elville, 30. Sept. Erschossen hat sich gestern früh in seinem Kelterhause der hiesige Bäckermeister und Weingutsbesitzer Franz Edel, ein sehr angesehener Bürger. Der Lebensmüde hat die Tat in einem Anfall tiefer Schwermut ausgeführt. — Die neu gegründete hiesige Einkaufsvereinigung will ihren Mitgliedern den gesamten Kartoffelbedarf zu 3 Mark per Zentner besorgen.

Nanzendorf, 30. Sept. Der Bergmann Wilt. Heinrich Klingelhöfer wurde am Montag auf der Grube Stillings-Eisenzug durch Steinfall getötet.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Oktober.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh erschienen vor Zeebrügge fünf

Monitore und legten ein wirkungsloses Feuer auf die Küste. Drei belgische Bewohner fielen dem Feuer zum Opfer. Unsere Küstenartillerie traf einen Monitor, der schwer beschädigt abgeschleppt werden mußte.

Gegen die englische Front nördlich von Doss, aus der in der Nacht ein vergeblicher Ausfall gegen unsere Stellung westlich von Haisnes unternommen wurde, machten die Angriffsbereiten weitere Fortschritte.

Südlich des Souchez-Baches konnten sich die Franzosen in einem kleinen Grabenstück an der Höhe nordwestlich Givenchy festsetzen. Südlich dieser Höhe wurden franz. Angriffe abgeschlagen. Das 40 Meter lange Grabenstück nördlich von Neuville wurde von uns wieder genommen.

In der Champagne setzten gestern Nachmittag die Franzosen in der Gegend nordwestlich von Wassignes u. nordwestl. von Villedu Tourbe vergeblich zum Angriff an. Ihre Ansammlungen wurden unter konzentrischen Feuer genommen.

Ein starker nächtlicher Angriff gegen unsere Stellungen nordwestlich von Villedu Tourbe brach in unserer Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zusammen.

Der Bahnhof Chalons, der Hauptammelort des Nachschubes für die franz. Angriffe in der Champagne, wurde heute Nacht mit sichtbarem Erfolg von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen gingen gestern nach ausgiebiger Artillerievorbereitung auf der ganzen Front zwischen Postawg und Smorgon in dichten Massen zum Angriff vor, der unter ungewöhnlich starken Verlusten zusammenbrach. Nächtliche Teilunternehmungen blieben ebenfalls erfolglos. Auch südwestlich von Lennawaden an der Düna wurde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Ultimatum an Bulgarien.

Petersburg, 4. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der russische Gesandte in Sofia erhielt den Auftrag, Bulgarien zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden ihre Beziehungen zu den Feinden der slawischen Mächte abbreche und nicht unverzüglich die Offiziere entferne, die den Armeen der Staaten angehören, welche sich mit den Entente-mächten im Kriege befinden.

Die Balkanfrage.

Eugano, 4. Okt. (Il.) Italienischen Blättern zufolge ist die Balkanaktion bereits im Gange. Natürlich werden die hierzu nötigen Truppen dem Beginn bereits zugeführt. Nach der „Tribuna“ griechischen Hafen. Auch liegen in einem in Batna und Burgas bevor, während in Sewopol und Odessa ausgedehnte militärische Vorbereitungen getroffen wurden. Der „Corriere della Sera“ rät zur größten Eile, da sich die Balkanereignisse überstürzen. Das „Journal d'Italia“ meint, nur die umgehendste Besetzung Mazedoniens werde den Jaren Ferdinand an einem Vorschlag verhindern. Griechenland müsse auf alle Fälle der Landung in Saloniki ruhig zuschauen.

Die ungeheuren englischen Verluste.
Das französische Luftschiff „Alsace“ heruntergeschossen.

Berlin, 4. Okt. (Il.) Der Kriegsberichterstatte Dr. Osthorn meldet den Wästen-Blättern aus dem Großen Hauptquartier: Wie in der Champagne scheint nach der ersten Woche der großen französisch-englischen Offensive die Schlacht auch in Belgien und in Französischlandern zum Stehen gekommen zu sein. Die Vorstöße gegen Hooge und gegen die Höhen östlich Schlagen fehl und die deutsche Gegenoffensive brachte wichtige Teile der englischen Front in unsere Hände. Wie die Franzosen in der Champagne, so erlitten auch die Engländer hier und in dem südlich anschließenden Kampfgebiet bei Arras geradezu ungeheure Verluste. Die allgemeine Erschöpfung des Feindes hat eine Pause in seiner großen Unternehmung zur Folge gehabt.

Die Franzosen machten gestern einen mit starken Kräften angelegten Luftangriff auf Bouziers. Ein Geschwader von 20 Flugzeugen erschien nachmittags und eröffnete ein regelrechtes Bombardement auf die Stadt. Die Bomben trachten durch die Stadt, aber ohne jeden Erfolg für den Feind. Unsere Flieger vertrieben den Feind nach wenigen Minuten. Nachts schien ein ähnlicher Angriff stattfinden zu sollen, aber das französische Luftschiff „Alsace“, das schon wiederholt versucht hat, Orte hinter der deutschen Front in der Champagne zu hebeligen, wurde südlich von Reithel durch ein Abwehrgefecht getroffen und sank binnen 10 Minuten in einem Tannenwald nieder, wobei die Gondel mitten durchbrach. Von der acht Mann starken Besatzung war ein Mann tot, der beim Abspringen das Gerüst gebrochen hatte, die übrigen, darunter drei Offiziere, wurden gefangen genommen.

Pflichten.

Gold an die öffentlichen Kassen.
Die Gefangenen gut bewachen.
(Gend.-Oberwachmeister hat Fernspr.-Nr. 147).

Verdächtige Personen festhalten.
Korn und Mehl gegen Feuer versichern.
Sparfam mit dem Brot umgehen.

10 Kg. Getreide den Monat für die Selbstversorger, 225 Gramm Mehl den Tag für den Kopf der Versorgungsberechtigten.

Den Ausbruch beschleunigen.
Kein Brotgetreide verfüttern.
(Hafer nur 3 Pfund den Tag für den Einhufer).

Futtermittel und Delfrüchte sammeln.
(Laubheu, Eicheln, Bucheckern, Sonnenblumenkerne).

Langenschwalbach, den 16. Sept. 1915.

Der Königliche Landrat:
von Trotha.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 7. ds. Mts., vormittags 10^{1/2} Uhr, versteigere ich in Idstein zwangsweise das Obst von

32 Apfelbäumen und 5 Birnbäumen.

Versteigerung bestimmt. Zusammenkunft am Krankenhaus.

Jacobs, Kreisvollziehungsbeamter.

Snape & Wörks

Eukalyptus-Menthol-Boubons

(Schutzmarke Zwillinge).

Bestes Hustenlinderungsmittel.

Paket 10 und 30 Pfg.

Adolf Kornacher Wwe., Idstein.

„Die Rattenplage

ist durch Ihr hervorragendes Präparat hier verschwunden,“ lautet das Attest des Herrn E. Klatten, Reetz, über das weltberühmte Vertilgungsmittel

Rattentod (Felix Immlsch, Delltzech)

Zu erhalten in Kartons à 50 Pfg. und 1 M bei

Adolf Kornacher Wwe. Idstein.

Gründlichen Privat- und Nachhilfeunterricht, insbesondere auch für Schüler der Realschule, erteilt

M. Heinz, Lehrerin, Idstein.

600 Ztr. Pflückobst,

verschiedene Sorten, kauft

Franz Zimmermann, Idstein.

NB. Versandkörbe hoch

gepfückte Äpfel (schöne Reimette) zu verkaufen. Gustav Mantel, Idstein, Schulgasse.

Taschenfahrplan

empfeht

Georg Grandpierre, Idstein.

Mädchen oder Frau

für Hausarbeit sofort gesucht. Näh. im Verlag der Idsteiner Zeitung.

Das seither von Herrn Baugewerkschullehrer C. Romm bewohnte Einfamilienhaus in der Taunusstraße ist auf 1. Januar zu vermieten. Heintz, Rappus 3., Idstein.

2 freundliche Wohnungen mit Zubehör sofort, oder später zu vermieten. Löhrgasse Nr. 2.

Wohnungen

zu vermieten. Näh. bei J. Guckes, Idstein.

Freundliche Mansarden-Wohnung (3 Zimmer, Küche und Zubehör) sofort oder später zu vermieten.

Idstein, Bahnhofstraße 23.

Kriegsbetstunde

Mittwoch, den 6. Okt. 1915, abends 8 Uhr, in der evangelischen Kirche zu Idstein.

Pfarrer Moser.

Lied Nr. 200, Vers 1-2.

Gebet.

Orgelspiel.

Schriftverlesung.

Lied Nr. 206, Vers 1 u. 2.

Schriftverlesung u. Ansprache.

Lied Nr. 205, Vers 1.

Gebet für unsere Soldaten im Felde.

Orgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen der im Kampfe Gefallenen.

Lied Nr. 363, Vers 1.

Segen.

Lied Nr. 16, Vers 1.

Vater Unser.



Nach Gottes hl. Willen starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber, herzensguter Sohn, unser treuer Bruder, Enkel und Neffe

Hubert Brieden

Fähnrich im Kurhess. Jäger-Bataillon Nr. 11,

im blühenden Alter von 18 Jahren.

In edler Begeisterung freiwillig ins Feld gezogen, fiel er bei einem Sturmangriff in Flandern am 25. Sept. 1915 und besiegelte so mit dem Tode die Ideale seines jungen, hoffnungsvollen Lebens.

Er war unser Stolz und unsere Freude.

Idstein i. Taunus, den 4. Oktober 1915.

H. Brieden, Königl. Forstmeister

Theo Brieden, geb. Freusberg

Maria Brieden

Otto Brieden

Hans Joseph Brieden.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 25. September in den Argonnen-Kämpfen während der Bergung von Verwundeten im Granatfeuer unser Mitarbeiter, der Landwehrmann

Wilhelm Binder.

Wir betrauern in ihm einen treuen Kollegen, der durch sein allzeit freundliches Wesen unsere Liebe und Achtung erworben hat.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Das Pilegepersonal der Erziehungs-Anstalt Idstein.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere gute, trennsorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Wilhelmine Mager wwe.

geb. Ernst

gestern Abend 10 Uhr nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Idstein, Mülheim (Ruhr) Saarn, 4. Oktober 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Julius Hell

Familie Wilh. Baumann.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Schäfergasse aus, statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Wilhelmine Wittlich

geb. Ruppert

gestern nach schwerem Leiden im 56. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Eschenhahn, den 4. Oktober 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Christian Wittlich und Söhne.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange und der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen

Frau Philippine Kern

sprechen wir hiermit Allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Niederau, 4. Oktober 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heintz. Kern und Kinder.

Kaufe
500 Zentner Kartoffeln

(Industrie) zum Tagespreis.

S. Goldschmidt, Idstein.

Tel. Nr. 40.

Kirchengesangsverein Idstein.

Morgen Dienstag Abend 8^{1/2} Uhr werden unsere aktiven Mitglieder gebeten, sich im „Tal“ im hinteren Zimmer einzufinden.

Der Vorstand.

Gute haltbare Eßbirnen zu mäßigem Preise zu verkaufen. Friedr. Kösting, Idstein.